



## Predigt zu Psalm 127 am 31. Oktober 2021 (Reformationstag)

---

„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“ (Psalm 127 Vers 1)

Liebe Gemeinde,

Wir feiern heute den Reformationstag. Martin Luther hatte am 31. Oktober in den Abendstunden 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen. Als einer der Anlässe für diese Handlung gilt, dass der Mönch und Theologieprofessor gegen den von Papst Leo X. geförderten Ablasshandel aufbegehrte, den das Kirchenoberhaupt etwa zur Finanzierung des Petersdom-Neubaus durchsetzte. Diese Aktion hat vieles verändert in den Kirchen. Martin Luthers geistliche Revolution erstreckte sich dann auch auf das soziale kirchliche Leben. Und so wurden wir, was wir heute sind. Den Kriterien, die Martin Luther hochhielt, mögen wir zuweilen nicht entsprechen. Was heute in unserer Kirche Usus ist, hätte sich auch Martin Luther nicht vorstellen können. Wachsam sein bedeutet heute anderes als das, womit Martin Luther zu ringen hatte. Und doch gilt noch immer, was wir im 127. Psalm lesen.

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. So lautet ein bekanntes Sprichwort. Wer weiß da noch, dass es ein Vers aus einem biblischen Psalm ist? Ich lernte ihn als eine Aussprüche meiner Eltern kennen. Und dieser Spruch hatte doch immer einen leicht missgünstigen Tonfall. „Na, den Seinen gibt's der Herr im Schlaf..“ Jemand hatte etwas bekommen, und es sah so aus, als könne man nicht erklären, womit er das verdient hatte.

Klar war hingegen: Wer gut arbeitet, soll auch gut essen. Und der Spruch lag etwa auf derselben Wellenlänge.

Irgendwie ging es immer um Leistung. Und die Unterbrechung der Leistung war nicht gut angesehen.

Geschenkt wird einem im Leben nichts, schon gar nicht im Schlaf.

Ist es heute anders? Der Schlaf ist für viele immer noch ein Phänomen, das eher unter Verdacht steht. Schlaf ist nötig, keine Frage, aber mehr auch nicht. Schlaf muss irgendwie sein, aber bitte in Maßen. Sich am Wochenende länger im Bett zu lümmeln ist vielleicht noch bei den Jugendlichen, aber kaum noch bei den Erwachsenen gut angesehen. Schlafen, so scheint mir, ist in den Augen Vieler

irgendwie vertane Zeit und von daher auf das Notwendige zu begrenzen. Im Schlaf kann man nichts schaffen, nichts erledigen. Verlorene Stunden also.

An dieser Stelle trifft sich die Haltung der Schlafkritiker mit so manchem großen philosophischen Entwurf der Vergangenheit. Von einigen großen Denkern wurde der Schlaf in einen Topf mit den Zuständen von Fieber und Wahn geworfen. Der Schlaf sei bedeutungslos für den Verstand und die Erkenntnis. Eigentlich gehörte er abgeschafft. Der mit ihm einhergehende Kontrollverlust beleidige die Würde des denkenden Subjekts. Der Schlaf ist eben ein großes menschliches Ärgernis.

Heute, im Spätkapitalismus, würde zwar niemand mehr mit der Abwesenheit von Bewusstsein und Erkenntnis argumentieren, aber dass der Ruf des Schlafes auch heute zweifelhaft ist, kann man wohl sagen. Wer als **tough** gelten will – neudeutsch für zielstrebig, engagiert – erzählt, mit wie wenig Schlaf er auskommt. Zur Erholung geht man ins Fitnessstudio, und den so gestählten Körper will man nicht im Schlaf weich werden lassen. Schlaf ist das Zeitintervall, das der Leistung nicht zur Verfügung steht und nicht dem Konsum. Ja, er gehört eigentlich abgeschafft.

Und die große Wirtschaft stimmt in diesen Abgesang mit ein: Internationale Konzerne arbeiten längst rund um die Uhr. Menschen, die in solchen Unternehmen beschäftigt sind, erzählen, dass sie zunehmend an Videokonferenzen mitten in der Nacht, um zwei oder drei Uhr teilzunehmen haben. Die Partner sitzen eben in Indien oder China, Tag und Nacht darf da für das Funktionieren des Konzerns keine Rolle mehr spielen. Wenn die Börsen in China und Japan wach sind, kann man sich in Europa einfach nicht schlafen legen. **24/7 heißt das Leitbild**, also 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche.

Also schlaf bloß nicht ein! Die Maschinen müssen laufen, die Verkaufsflächen offen gehalten werden.

Nur der Mensch, der blöderweise immer noch schlafen muss, ist ein Störfaktor bei der ganzen Geschichte. Aber sag das nicht zu laut, dass du müde bist. Dass du nur noch ins Bett willst. Schlaf ist etwas für Verlierer. Diese Schwäche würde man dir nicht verzeihen.

„Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht

und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen;  
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.“

Schärfer könnte der Einspruch gegen die 24/7 Welt nicht sein. Dieser Einspruch, der uns die ganze Anstrengung als vergeblich entlarvt. Das Entscheidende erlangen wir gar nicht durch unsere Bemühung; das Entscheidende wird uns geschenkt. Dann, wenn wir am passivsten sind.

Am wehrlosesten.

Liebe Gemeinde, wenn wir das glauben würden, **das wäre die Revolution!** Aber selbstverständlich gibt es zahlreiche Strategien, diese revolutionäre Wucht **sogleich abzuschwächen.**

In keinem Kommentar, den ich zu diesem Psalm gelesen habe, fehlt der Hinweis, dass es **natürlich nicht** darum gehe, der **Faulheit** das Wort zu sprechen. **Auf gar keinen Fall!** Er liest sich wie ein protestantisches Mantra zur Abwehr der schlimmsten Versuchung: Der Versuchung, sich ins Bett zu legen und es geschehen zu lassen. **Wer im Bett bleibt, entzieht sich den Anforderungen der Gesellschaft. Wie den Anforderungen der Kirche.** Denn, seien wir ehrlich, es ist nicht nur die Wirtschaft, die sich den Menschen als unentwegt Tätigen wünscht. **Wir selbst sind es doch auch.** Wir rotieren, denken uns immerzu Neues aus, planen und verwalten, organisieren und mailen, und checken und hacken unsere Gedanken in den PC, nur nicht müde werden jetzt, die Arbeit ist noch nicht fertig, das Protokoll noch nicht geschrieben und drei, vier Menschen mindestens warten immerzu auf einen dringenden Rückruf.

Alle scheinen irgendwie immer angestrengt, gereizt, müde, - und man sollte uns alle wie Kinder ins Bett bringen, dass wir endlich schlafen können. Stellen Sie sich nur mal kurz vor, wir nähmen das alles ernst, was wir so sagen.... Seinen Freunden gibt er es **im** Schlaf.

Eigentlich wäre die genauere Übersetzung: „Denn seinen Freunden **gibt er den** Schlaf.“ Also **der Schlaf selbst als Gottesgeschenk.** Er kommt über einen. Man kann ihn nicht machen und erzwingen. Jeder, der an Schlafstörungen leidet, weiß das. Tausend Tipps, was man tun soll, wenn der Schlaf nicht kommen will. Schäfchenzählen oder Rotwein trinken, ein heißes Bad nehmen oder den Fernseher auf Talkshows stellen – und hilft das alles nicht, der Griff zur Tablette.

Schlafforscher empfehlen, alles auszuprobieren, aber sich nicht zu viel davon zu erhoffen. Der Schlaf ist auf eine Weise **unverfügbar**, dass er auch die Forscher vor Rätsel stellt.

**Unverfügbar. Darum geht es.** Nicht zu zwingen, nicht zu kontrollieren. Es geschieht etwas mit uns wenn wir einschlafen. Alles wird runtergefahren, der Atem, der Herzschlag, der Kreislauf. Aber natürlich ist der Begriff „runterfahren“ **viel zu technisch gesprochen**. Besser wäre vielleicht, **wir sinken. Lassen uns fallen**. Lassen die Zonen des Alltagsbewusstseins hinter uns. Tauchen hinab in eine andere Wirklichkeit.

**In der Bibel ist der Schlaf der Ort mancher Gottesbegegnung.** In den Träumen tauchen Bilder auf. In den Träumen beginnen die Engel zu sprechen. Erzählen von Verheißungen, warnen vor Katastrophen.

Jakob sah im Traum den Himmel offen stehen und die Engel an einer Leiter auf und absteigen.

Die Weisen aus dem Morgenland wurden im Traum auf einen anderen Weg geschickt.

Und Elia, der Prophet, kann nur durch einen langen, mehrtägigen Schlaf, den ein Engel bewacht, überhaupt den Mut finden weiter zu leben.

Der Schlaf ist der Ort, wo **wir nichts tun müssen**, und **nichts tun können**. Wir geben die Kontrolle ab, lassen zu, dass anderes uns bestimmt als in bewussten Zuständen.

In der Kunst ist der Schlaf häufig als Raum der Inspiration beschrieben worden. Es ist die Ahnung davon, dass ich im Schlaf etwas empfangen, mir Zusammenhänge zuwachsen, Worte und Sätze sich bilden, die im wachen Zustand nicht zu mir gekommen wären.

Ein großer Philosoph, Schopenhauer, formulierte: Nur im Schlaf dringen wir **zum „eigentlichen Kern des Lebens“** vor.

Aber **was ist dieser Kern?** Der Psalm bringt uns vielleicht auf die Spur. **Das zentrale Wort**, das wie ein Leitfaden die Verse durchzieht, ist **das Wort „umsonst“**. Umsonst aber ist doppeldeutig. Es war alles umsonst, sagen wir traurig resigniert, wenn auch die größte Anstrengung keinen Erfolg gebracht hat.

Das Haus, von jemandem gerade mit viel Mühe gebaut, konnte nicht verhindern, dass seine Ehe auseinander ging. Es war umsonst. Es war umsonst, das große Projekt einer Stadt mit einem Turm bis in den Himmel. Es war umsonst, der Versuch, einen Streit zu schlichten, die Partner wieder an einen Tisch zu holen, den Frieden zu bewahren. Alles umsonst.

Umsonst **meint aber auch: mir wird etwas geschenkt**, wofür ich nicht zu zahlen habe. Keine Gegenleistung wird erwartet. Mir wird etwas in die Hände gelegt, **ganz ohne mein Verdienst und Würdigkeit und unbezahlbar.**

Von Anfang an: mein Leben.

Die Liebe.

Die Kinder.

Der Segen.

Das alles kommt von woanders her, ist nicht **zu machen** und **nicht wirklich zu kontrollieren. Nur zu empfangen**, wie man den Schlaf empfängt.

Nun fällt es schwer, diese Sätze in einer Zeit zu sagen, wo sich die Aufgaben in unserem Land in einer Art auftürmen, die wir vorher noch nicht für möglich gehalten haben.

Auch die vielen geflüchteten Menschen wollen schließlich schlafen und das nicht auf Bänken in Parks oder vor dem LaGeSo. Das Elend schreit uns ja an. Schlaflos werden muss doch jeder, der sich dem aussetzt. Wir müssen doch anpacken, aufbauen. Häuser und Container und Zelte, Schulen und Behörden, Kliniken und Kitas, die ganze Stadt müssten wir umbauen und wissen nicht ob das gelingen kann.

Wir wissen nicht, ob die Bereitschaft, zu helfen, über längere Zeit anhält oder ob die Stimmung kippt. Ob es gelingt, das alles zusammenzufügen, Menschen, Kulturen, Traditionen, Religionen. **Wir wissen es nicht.** Wir haben es nicht in der Hand und nicht im Griff.

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

**Aber er ist ja am Werk. Das ist ja die Zusage des Psalms. Er ist mit am Werk.**

Er baut mit. Er behütet. Er segnet.

Wir sind nicht allein in dieser Welt, die aus tausend Wunden blutet.  
Wir werden getragen und belebt und gesegnet, gerade dann, wenn wir gar nichts tun, sondern still werden und loslassen und uns fallen lassen in das Geheimnis seines Erbarmens.

**Das** ist der Kern des Glaubens. In der Bibel immer wieder erzählt, gedichtet, und vorgelebt von dem einen, der dies mit seinem Leben bezeugt hat und am Ende sprach, **es ist vollbracht**.

Du kannst loslassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.